

Die Neugestaltung des Flächennutzungsplans der Stadt Walsrode führt in Krelingen und Westenholz zu Protesten **Anwohner wollen kein Gewerbegebiet**



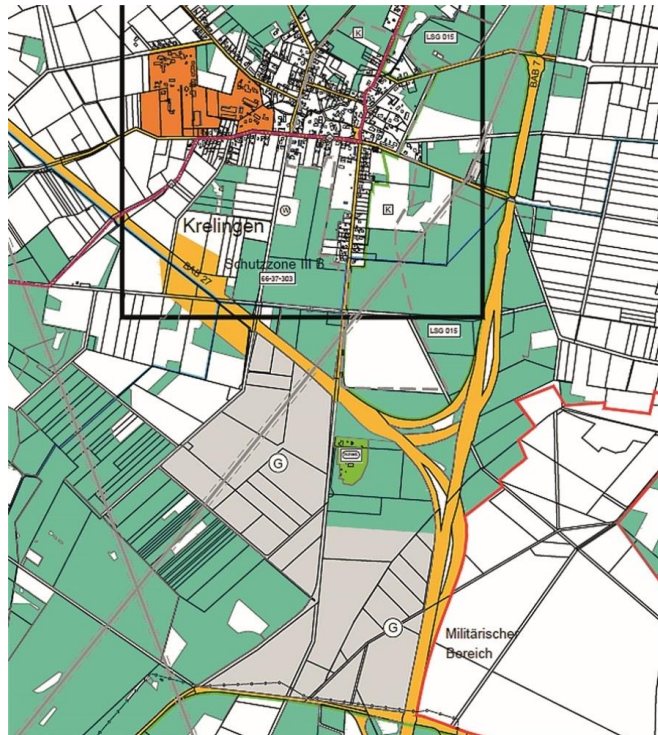
Die Neugestaltung des Flächennutzungsplans der Stadt Walsrode, an dem seit mehreren Jahren gearbeitet wird, birgt in vielen Bereichen Vorteile. Es entsteht quasi eine Verlässlichkeit, wie und an welcher Stelle sich die Stadt und die Dörfer entwickeln können. Dazu gehören Vorrangflächen für Wohnbebauung, aber auch für Gewerbeflächen. Die wohl größte Änderung gibt es diesbezüglich im Bereich des Autobahndreiecks Walsrode: Der neue F-Plan sieht vor, dass zwischen den Ortschaften Krelingen und Westenholz ein Bereich für Gewerbeentwicklung entstehen könnte.

Am Montag stellten das Planungsbüro und Stadtverantwortliche die Grobplanungen vor, und mehr als 100 Einwohner - vornehmlich aus Krelingen und Westenholz - hatten erheblichen Diskussionsbedarf, was diese Fläche mit einer Gesamtgröße von deutlich mehr als 100 Hektar betrifft. "Ich würde mir wünschen, dass die Stadtverantwortlichen nicht dem Trend hinterherhecheln, immer weiter größere Hallen ansiedeln zu wollen", sagte eine Anwohnerin. Eine andere brachte die Argumentation ein, "dass dort zwei Autobahnen, der Schießstand der Kreisjägerschaft und der Truppenübungsplatz schon jetzt zu erhebliche Belastungen führen. Wozu ziehe ich dann noch aufs Land?", wollte sie wissen.

Tatsächlich könnte eine dortige Gewerbefläche mit der Rodung erheblicher Flächen Wald einhergehen. Annähernd 100 Hektar der “grünen Lunge” könnten einer Entwicklung dort zum Opfer fallen - auch wenn Ausgleichsflächen geschaffen werden müssten, die allerdings nicht unbedingt vor Ort entstehen. Das sei “rückwärtsgewandt”, befand eine Besucherin am Montagabend im Ratssaal.

Die Stadtverantwortlichen hatten alle Hände voll zu tun, ihr Vorhaben zu erklären. Von ursprünglich knapp 160 Hektar in den verschiedenen Gewerbegebieten der Stadt seien derzeit nur noch 17 Hektar verfügbar - auch wenn die Erweiterung etwa des A27-Parks (“Schneede”) um rund 60 Hektar bereits anstehe. Vor diesem Hintergrund verwiesen die Verantwortlichen immer wieder darauf, dass es um eine perspektivische Planung für die nächsten Jahrzehnte und nicht um konkrete Vorhaben ginge. “Aufgrund des F-Plans findet noch keine Bebauung statt”, sagte der

Erste Stadtrat Andre Reutzel mit Blick auf das Krelinger Gebiet, “wir wissen nicht einmal, ob die Eigentümer bereit sind, die Flächen zu verkaufen.” Und Michael Süßmann, Leiter der Stadtentwicklung, ergänzte, dass die Planung nach erheblichen Abwägungen getroffen worden sei. “Trotz der Waldflächen überwiegen dort die Vorteile aufgrund der Lage und der verkehrlichen Anbindung.” Vor allem aber verwies er darauf, dass erst im Rahmen von noch zu erstellenden Bebauungsplänen festgezurrert wird, ob und welches Gewerbe sich dort ansiedeln



kann. “Dann werden auch etliche Gutachten bezüglich Lärmes, Geruch und Verkehr zu erstellen sein”, und erst dann stehe fest, ob und welche Entwicklung dort konkret möglich sei.

Bis Montag, 18. November, haben Bürger noch Zeit, im Rahmen des Auslegungsverfahrens Einwendungen gegen die Neuaufstellung des F-Plans vorzubringen. Reutzel rechnet damit, dass der Rat dann im ersten Halbjahr 2020 konkrete Beschlüsse fasst. Aus Verwaltungssicht indes ließ er an der Umsetzung kaum Zweifel. “Die Stadtentwicklung wird davon nicht abrücken”, sagte der Erste Stadtrat.